

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

November 2019

... wieder in «Bern»!



EIN VERDIENTER SIEG

Die EDU zieht mit dem Berner Oberländer Andy Gafner in den Nationalrat ein. Lesen Sie den Wahlrückblick auf Seiten 4-5

NEUE RELIGION «KLIMA»?

Was steht hinter der grün-ökologischen Ideologie? Und: Warum jeder Einzelne Verantwortung übernehmen muss.
Seite 7

KANTON ZÜRICH

- Wahlen: enttäuscht und erfreut
- Kantonsrat im Blindflug

KANTONALTEIL

Inhalt

8-9

Monatsinterview



«Auf der Suche nach Freiheit»

Er wuchs im kommunistischen Ostblock auf, erlebte den Fall der Mauer, sehnte sich nach Freiheit – und fand im Glauben an Jesus Christus Sinn und neue Aufgaben. Im Gespräch mit dem Sohn eines früheren Sowjetfunktionärs.

10

Religion



Christenverfolgung weltweit - (k)ein Thema mehr?

Am 10. und 17. November begehen wir den «Sonntag der verfolgten Kirche». Das Thema Christenverfolgung weltweit hat bis heute noch keine echte Resonanz gefunden.

- 6 «Porno-frei» fördert eine gesunde Sexualität
- 12 Warum wir bekommen, was wir verdienen
- 13 Die Antidiskriminierung wirft Fragen auf
- 14 Trotz Handlungsunfähigkeit selber bestimmen
- 15 ... Nein zu Cannabis als Suchtmittel!
- 16 Kolumne: Unter dem besten Schirm
- 17 Gemeinsam unterwegs
- 18 EDU in Aktion
- 19 Treffpunkt | Wahlen 2019: Danke, Greta!
- 20 Rezensionen
- 21 Pagina italiana | Umfrage
- 22 Service-Seite: Angebote und Termine
- 19 Offener Brief an die Schweizer Christen

Wort des Monats

«WENN ALLE, DIE GRÜN GEWÄHLT HABEN, DEN FÜHRER AUSWEIS ABGEBEN, GIBT'S NOCH WENIGER PLATZ IN BAHNEN UND BUSSEN. DAFÜR KÖNNEN WIR WIEDER STAUFREI MIT DEM AUTO ZUR ARBEIT FAHREN.»

(WhatsApp-Nachrichten nach dem Wahlsonntag)

www.edu-schweiz.ch

Ein erfreulicher Tag für die EDU



Liebe Leserin, lieber Leser

Auch wenn die Berechnungen im Büro der EDU Kanton Bern über den ganzen Wahlsonntag hoffen liessen, kam der befreiende Moment doch erst kurz vor 21 Uhr: «Gewählt ist Andreas Gafner!» Die Freude war gross.

Die EDU führte einen leidenschaftlichen Wahlkampf. Frauen und Männer engagierten sich vielfältig für eine wertorientierte Politik. Die Anstrengungen wurden durch eine breite Listenverbindung tatkräftig unterstützt. Herzlichen Dank allen Mitkämpfern!

Der Wiedereinzug in den Nationalrat wird der EDU in der ganzen Schweiz neuen Schub verleihen. Angesichts der anstehenden wichtigen politischen Fragestellungen, ich denke etwa an das «Zensurgesetz» oder Ehe für alle, wird es eine gestärkte EDU brauchen, um die Glaubens-, Gewissens- und Gewerbefreiheit sowie die traditionelle Ehe erfolgreich verteidigen zu können. Mit Andreas Gafner werden unsere Anliegen in Bundesbern kompetent und konsequent vertreten werden.

Im Namen der Geschäftsleitung wünsche ich Andy Gafner in seinem neuen Amt als Nationalrat viel Freude, Kraft und Gottes Segen. Und ich danke allen, welche die EDU in diesem Wahlkampf unterstützt haben und das auch in Zukunft tun.

Hans Moser,
Präsident EDU Schweiz

Schlagen Ihnen die hohen Krankenkassenprämien auch auf den Magen?

JETZT unterschreiben

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Neu

Pflegefinanzierungs-Initiative

Für die ganze Familie

- Keine Quacksalberei
- Hilft aus politischer Sackgasse

- ✓ Volle Kostentransparenz
- ✓ Echter Systemwechsel
- ✓ Prämiensenkungen

* Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie den nächsten Unterschriftensammler oder die EDU Schweiz.

➔ www.pflegefinanzierungs-initiative.ch

Die EDU kehrt in den Nationalrat zurück

Ein erfreulicher Tag für die EDU: Sie konnte am 20. Oktober im Kanton Bern einen Nationalratssitz gewinnen. Mit dem dreifachen Vater und Meisterlandwirt Andy Gafner aus Oberwil i. S. ist sie nach achtjähriger Absenz wieder im eidgenössischen Parlament vertreten.



Andy Gafner mit seiner Frau Käthi.



Hochspannung am Wahlsonntag bei der EDU Kanton Bern.

Mediendienst EDU Schweiz

Die Strategie der EDU Kanton Bern, ihre Allianzen mit vielen Listenverbindungen auszubauen, hat sich ausgezahlt. Diese schafften das nötige Quorum von rund 4 Prozent.

Die EDU hat im Kanton Bern einen leidenschaftlichen, engagierten Wahlkampf geführt, der von den Wählerinnen und Wählern honoriert worden ist. Der Gewinn des Nationalratsmandats ist aber auch die Belohnung konsequenter, beständiger politischer Arbeit. Es zahlte sich aus, dass die EDU stets viel Engagement in die Aufrechterhaltung lokaler Strukturen gesteckt hat: in die Präsenz in Kommissionen, Gemeinderäten und Gemeindeparlamenten.

Eine glaubwürdige Kraft

In allen 11 Kantonen, in denen die EDU mit eigenen Nationalratslisten angetreten ist, konnte sie sich als glaubwürdige und starke Kraft positionieren, die sich konsequent für christliche Werte, Gemeinsinn, Wertschätzung und Ehrlichkeit einsetzt. Die Kandidatinnen und Kandidaten der EDU standen für gradlinige Positionen, die sich nicht vom Zeitgeist beirren lassen.

Die achtjährige «Durststrecke» ausserhalb des eidgenössischen Parlamentsbetriebs – etwas abseits des medialen Interesses – hat die EDU zweifellos auf die Probe gestellt. Die Partei war in den letzten Jahren besonders gefordert, die Basisarbeit zu intensivieren und der Bevölkerung aufzuzeigen, wofür sie steht. Dies ist Gott sei Dank gelungen. Die Partei hat in all den Jahren zusammengehalten und ist ihren Weg konsequent weitergegangen. Zuletzt hat die EDU zusammen mit vielen anderen Kräften mit dem erfolgreichen Referendum gegen das «Zensusgesetz» bewiesen, dass sie ihre Schlagkraft behalten hat. Mit der EDU ist zu rechnen, wenn es drauf ankommt!

Es braucht die EDU

Diese beständige Politik als christlich-konservative Kraft, die auf der Grundlage biblischer Werte politisiert, wurde nun im Kanton Bern honoriert. Der Wiedereinzug in den Nationalrat wird der EDU in der ganzen Schweiz neuen Schub verleihen. Angesichts anstehender wichtiger politischer Auseinandersetzungen («Zensusgesetz», Ehe für alle) wird es eine gestärkte EDU brauchen, um die Glaubens-, Gewissens- und Gewerbfreiheit sowie die traditionelle Ehe erfolgreich verteidigen zu können. ●

Lieber Andy...!

«Herzliche Gratulation zur Wahl in den Nationalrat! Als Bauernbub freut mich deine Wahl ganz besonders. Als erster Grossrat (13 Jahre) und Nationalrat (8 Jahre) der EDU durfte ich immer wieder erleben, dass man oft zwar allein ist, aber nie alleingelassen wird.

EDU-Politiker dürfen mit Weisheit und Beistand von oben rechnen. Mir sind die Unterstützung Israels und das Wort Gottes immer noch sehr wichtig. Ich spreche dir mit Psalm 23 Mut, Weisheit und Segen zu.»

Werner Scherrer, Mitbegründer und erster Nationalrat der EDU



«Ich gratuliere herzlich und wünsche dir viel Kraft, Weisheit und Erkenntnis.

Und immer wieder auch die Gewissheit, dass Gott alles in seiner Hand hält. Gerne schreibe ich dir ergänzend, um dir einige persönliche Segensworte und Tipps auf die nächste Wegstrecke mitzugeben. Seid gesegnet, du und deine Frau Käthi!»

Christian Waber, zweiter Nationalrat der EDU



«Herzliche Gratulation an die EDU BE und an Andy Gafner – und vielen Dank an alle EDU-ler, die sich für diese Wahlen eingesetzt haben! Nach einem kurzen Überblick über die gesamtschweizerischen Wahlergebnisse und die Verschiebungen ins grün-linke Lager habe ich mir Gedanken darüber gemacht, wie der EDU-Vertreter am besten zur Wirkung kommt: Ganz klar in einer kleinen Fraktion! Aber darauf möchte ich in einer persönlichen Mail näher eingehen. Ich wünsche dir und allen Mitbeteiligten gute Ideen und Gelingen.»

Markus Wäfler, dritter Nationalrat der EDU



«Ich wünsche dir alles Gute, viel Kraft und Gottes Segen. Dieses Amt bedeutet eine neue grosse Herausforderung, die nebst viel Arbeit aber auch Freude und Genugtuung bringt.

Ich bin überzeugt, dass du im Bundeshaus für unser Land das Beste suchst – und auch finden wirst. Und ich freue mich, dich bei Gelegenheit während einer Session zu besuchen. Wenn du je einmal Fragen rund ums Bundeshaus hast, bin ich gerne da.»

Andreas Brönnimann, vierter Nationalrat der EDU

**Geschafft!**

Die EDU Kanton Bern lud am Wahlsonntag, bereits ab 14 Uhr, alle Interessierten zum offiziellen Wahltreffen in Münsingen ein. Für diesen Anlass wurde das Auditorium des Gebäudes gemietet, in dem sich die Büroräumlichkeiten der kantonalbernischen EDU befinden.

Rund 30 Personen verfolgten den Ausgang der Wahlen mit Spannung und freuten sich am Treffen mit Freunden. In der Cafeteria gab es Kaffee, Tee, Mineralwasser und als Verpflegung feine Crêpes von Steinmanns.

Der Politologe und Grossrat Samuel Kullmann kommentierte das Wahlgesehen kompetent. Die neusten Resultate pro Ort und Wahlkreis wurden laufend auf die Leinwand gebeamt.

Wie freuten wir uns, als gegen 21 Uhr definitiv feststand, dass Andy Gafner als EDU-Nationalrat gewählt war!

Auch der Präsident Peter Bonsack, die anwesenden Vorstandsmitglieder und Hans Moser als Präsident der EDU Schweiz zeigten sich dankbar und erleichtert. Gott sei Dank!

Zahlen und Fakten zu den NRW 2019

Wähleranteile EDU: BE 4,0 % (mit Listenverbindung), SH 3,4 %, TG 2,8 %, ZH 1,6 %, TI 1,1 %.

Selten wurde so viel versprochen wie bei den diesjährigen Nationalratswahlen.

Einige Wahlslogans:

«Wer Kosten und Prämien senken will, wählt CVP» – «Mit Ritterherz und Edelmut» (Die Musketiere) – «Vorwärts kommen ohne Lobbyisten!» (Die Unabhängigen) – «Seit 100 Jahren mit Leidenschaft für Mensch und Umwelt» (EVP) – «Unser Klima. Deine Wahl» (Grüne) – «Es ist Zeit!» (Grünliberale) – «Wir sind jung und brauchen die Zukunft» (junge Grünliberale) – «konsequent feministisch! Für die 99%» (Juso) – «Be free! Be wise. Be you. Be future» (Jungfreisinnige) – «Für einen radikalen Wechsel!» (Partei der Arbeit) – «humanistisch. liberal. progressiv» (Piratenpartei) – «Schweizer – wehrt Euch!» (SD) – «Für alle statt für wenige» (SP) – «für Freiheit und Sicherheit» (SVP) – «Unser Land – unsre Werte» (EDU)

«Porno-frei» fördert eine gesunde Sexualität

Pornografie hat viele Auswirkungen: Sie macht süchtig, schädigt bereits Kinder, führt zu veränderten sexuellen Erwartungen und wirkt sich problematisch auf Beziehungen aus. Wie kann man sich schützen?



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen,
4 erwachsene Kinder

Das Internet macht's möglich: Pornokonsum ist überall und jederzeit möglich. Gleichzeitig spricht man nicht gern darüber und hofft, dass die eigenen Kinder davor verschont bleiben ...

Stark verbreitet

Gemäss einer Erhebung aus Zürich aus dem Jahre 2011 hatten bereits damals 90 % der 13- bis 16-jährigen Jungen und 44 % der Mädchen Pornoclips gesehen. Unter den 16- bis 19-jährigen Jungen sind es nach einer aktuelleren Studie bereits 98 %, wobei zwei Drittel von ihnen regelmässig bzw. mehrmals pro Woche Pornografie konsumieren.

Durch den Konsum von Pornografie kommt es zu einer Normalisierung von Grenzverletzungen, weil harte bzw. Gewalt beinhaltende Pornos zum Aufklärer Nummer 1 werden. Daraus genährte Phantasien, Wünsche und Erwartungen prägen die Beziehungen. Zudem fördert Pornokonsum sexuellen Missbrauch. Infolge des Pornokonsums nimmt eine gefühllose, körperlich und psychisch verletzende Sexualität in jungen Paarbeziehungen zu. Immer mehr lassen sich junge Frauen auf Praktiken ein, die sie als demütigend, eklig oder schmerzhaft erleben. Der Antrieb dazu ist nicht selten die Angst, sonst alleine zu bleiben oder verlassen zu werden.



Fähigkeit zu Liebe und Bindung stärken

Prävention von Pornokonsum und sexuellen Grenzverletzungen kann laut der Psychotherapeutin Tabea Freitag nicht allein durch Informationen über digitale Risiken und Appelle an die Selbstbestimmung (wie «Nein heisst Nein») erreicht werden – und auch nicht durch Appelle für mehr Liebe, Wertschätzung und Mitgefühl. Es brauche ein tieferes Verständnis des Zusammenspiels von Identität, Bindung und Sexualität und ein Eingehen auf die Fragen, Wünsche und Ambivalenzen Jugendlicher, betont Freitag. Die Herausforderung ist enorm, damit die eigene Entdeckungsreise zu Liebe und Sexualität nicht durch pornografische Drehbücher torpediert wird.

Tabea Freitag: «Die Fähigkeit zur Liebe, Bindung und Verantwortung ist das Rückgrat unserer Gesellschaft. Die Gewöhnung an funktionale Sexualität und narzisstische Beziehungen, in denen Menschen benutzt werden – online oder offline –, ist ihre grösste Gefahr.» ●

«Wir sprechen über Pornografie» Konferenz Porno-frei

Samstag, 23. November, 9.30–17 Uhr

FCG Aarau, Delfterstrasse 14

Egal ob Berater, Pastor, Seelsorger, Coach, Kleingruppenleiter, Partnerin/Partner oder Porno-Konsument: Diese Konferenz soll helfen, unterstützen, Tabus auflösen, Beziehungen stärken, eine gesunde Sexualität fördern und Motivation zu präventiven Massnahmen geben.

Die Hauptreferentin Tabea Freitag ist dipl. Psychologin aus Hannover und Autorin von «Fit for Love? Praxisbuch zur Prävention von junglichem Pornografiekonsum» (www.return-mediensucht.de)

Infos und Anmeldung:

👉 www.porno-frei.ch/konferenz



Wird «Klima» zur neuen Religion?

«Die Schöpfung bewahren» – ein Auftrag an jeden Einzelnen! Bild: Eigernordwand

Das hätte Anfang Jahr niemand für möglich gehalten, was sich auf den politischen Bühnen der Welt zurzeit abspielt: Die rasante Ausbreitung der grün-ökologischen Ideologie mit dem Ziel, den Wohlstand «naturverträglich» umzubauen und den Schöpfer auszuschalten – indem sich Menschen als Gott aufspielen und meinen, das Klima nach ihren Vorstellungen zu gestalten.



Martin Lex, Bauleiter

In der Vergangenheit haben Religionen mit dem Trick der Angstverbreitung immer wieder Anhänger gefunden. Andersdenkende wurden nicht selten verfolgt und sogar umgebracht.

«Big deal» mit der Angst

Auch heute wird mit der Angst operiert. So wird behauptet, unsere Generation sei schuld am Klimageschehen. Und darum müssten wir bis zur Schmerzgrenze zahlen, alle fossilen Brennstoffe sollten verboten werden und die Menschheit solle sich nach den Vorstellungen einiger einflussreicher Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Forschung verhalten.

Es ist damit zu rechnen, dass entsprechende Gesetze dafür sorgen werden, dass nur noch eine Meinung zur Klimadebatte zu gelten hat. An diesem Ziel arbeiten UNO, EU, OECD und einige politische Parteien. Heute muss man vorsichtig sein, wenn man der omnipräsenten Ökomeinung entgegenhalten will und für eine andere Meinung einsteht.

Es ist erschreckend, wie schnell sich ein solches Szenario in die Köpfe der Menschen einschleichen kann. Niemand hätte an einen solchen Hype gedacht. In Bern gingen im September 100 000 Menschen auf die Strasse, als gälte es, den Weltuntergang zu verhindern. Solche Drohszenarien gab es immer wieder, ohne dass sich Katastrophen eingestellt hätten. Das Aufkeimen einer Idee, die sich krebsartig ausbreitet und das Denken ganzer Völker erfasst, gab es immer

wieder. Menschen bleiben anfällig, wie im bekannten Märchen den verschiedensten «Rattenfängern» Glauben zu schenken.

CO₂: Naturgas, nicht Gift

Ich bin froh, dass wir einen uns liebenden Gott kennen, der uns im Alltag, im Leben Richtschnur durch die Heilige Schrift vermittelt. Ihm allein gilt die Ehre. Als Schöpfer hat er das Universum sehr gut geschaffen, die Erde wundervoll eingerichtet. Jedoch: Die Verantwortung für nachhaltiges Handeln liegt bei jedem Einzelnen. Wir können Verantwortung nicht delegieren, schon gar nicht an aktuelle Machthaber und Meinungsführer.

CO₂ ist ein Naturgas und kein Gift. Es treibt das Wachstum an und kommt in der Atmosphäre mit einem Anteil von 0,038 % vor. CO₂ bedroht uns nicht! Vielmehr sind es die Machthaber hüben und drüben, die uns unserer Freiheit berauben wollen – einmal mehr. Es ist sehr eigenartig, dass das CO₂-Gesetz trotz Ablehnung vor einem Jahr verschärft wird...

Der Eindruck, dass die Ökobewegung als Religion daherkommt, ist nicht ganz abwegig. Nur: Wir brauchen keine neue Religion! Der jüdische und christliche Glaube besteht seit Jahrtausenden und basiert auf den Aussagen des alleinigen Gottes der Bibel und Schöpfers allen Lebens. Ihn zu verherrlichen hat Bestand und vermittelt Sicherheit und Zuversicht. Die Verantwortung für unser tägliches Tun jedoch, die nimmt uns niemand ab. ●



Igor Sauchuk mit Begleiter und «Standpunkt»-Kolumnist Hans B. Ackermann, hinten Schloss und Stadtkirche Thun.

Auf der Suche nach Freiheit

Er wuchs im kommunistischen Ostblock auf, erlebte den Fall der Mauer, sehnte sich nach Freiheit – und fand im Glauben an Jesus Christus Sinn und neue Aufgaben. Im Gespräch mit dem Sohn eines früheren Sowjetfunktionärs.

Thomas Feuz

Herr Sauchuk, was schätzen Sie an der Schweiz am meisten?

Die Freiheit, die gute Organisation, die Sauberkeit. Ich war bisher in 49 Staaten, inklusive USA. An der Schweiz schätze ich die Vielfalt an friedlich zusammenlebenden Menschen, die grossartige Natur und das Gefühl der Sicherheit.

Wie war das damals in der Sowjetunion?

Ich habe österreichisch-ungarische und rumänische Wurzeln und wuchs in einem kommunistischen Umfeld auf. Mein Vater war Offizier. Wir waren privilegiert und konnten in Läden kaufen, die nur den Touristen vorbehalten waren. Wir hatten ein eigenes Haus und kamen viel im Land herum. Alles war perfekt – bis ich Christ wurde.

Sie erwähnen Ihren Vater ...

Mein Vater genoss eine wissenschaftliche Ausbildung und war Direktor einer staatlichen Alkoholbrennerei. Er war linientreuer Kommunist und hatte in der Kommunistischen Partei Gewicht. In seinem Innersten war er nie restlos vom Kommunismus-Sozialismus überzeugt, wie viele andere auch. Die Mitgliedschaft in der KP war mit vielen Vorteilen verbunden. Er war

auch kein Atheist und sagte höchstens: «Niemand hat es überprüft.»

... und «Väterchen» Staat?

Der Staat bot uns viel. Wir lernten Sprachen, sahen uns ausländische Filme mit Untertiteln an, besuchten am Sonntag Tanzlokale oder teure Restaurants, mit viel Sekt und Kaviar. «Normale» Bürger konsumierten Vodka. Das Monatseinkommen betrug damals rund 300 Dollar, nach der Wende nur noch einen Bruchteil davon. Ich erinnere mich, dass Leute ins Gefängnis kamen, weil sie zu spät zur Arbeit erschienen oder streikten. Immer wieder wurden Menschen verdächtigt, Spione zu sein ... – mit entsprechenden Folgen.

Wie war das mit der Religion?

Die orthodoxe Kirche galt als okay. Evangelikale, Baptisten und Pfingstler waren teils grossen Repressionen ausgesetzt. Viele trafen sich im Untergrund, viele Menschen kamen wegen ihres Glaubens ins Gefängnis (Strafe und Umerziehung) – insbesondere Zeugen Jehovas, entschiedene Dienstverweigerer. In der Regel wurden Gruppen ab 50 Personen überwacht. Eine präventive staatliche Registrierung war ab 20 Mitgliedern möglich.

Sie erlebten eine grosse private Wende.

Ich wurde 1982 Christ, noch unter Breschnew. Wir hatten damals grosse Angst vor dem nuklearen Erstschatz durch den Westen. Darum unterhielt der Staat eine massive kommunistisch-atheistische Propaganda. Entsprechend gross war auch die Überwachung. Der Staat erwartete völlige Loyalität, weshalb wir eine Leninbrotsche tragen mussten. Wer Christ wurde, machte sich verdächtig.

Welche Folgen hatte Ihr Entscheid, Christ zu werden?

Mein Vater bemerkte die positive Veränderung in meinem Leben. Doch er sagte, ich würde Scham über die Familie bringen, und versties mich. Eines Nachts suchte mich mein Vater auf und bat mich, nach Hause zu kommen. Das war aber nur ein Vorwand. In Wirklichkeit hatte er meine Verhaftung eingefädelt. Ich wurde gekidnappt, von einem Kleinlastwagen in die Psychiatrische Anstalt abtransportiert und mit Medikamenten stillgelegt. Sie unterzogen mich unzähligen Interviews (Verhören). Es war eine Tortur. Mein Christsein wurden als Krankheit taxiert. Sie sagten: «Wenn du deinem Glauben absagst, lassen wir dich frei.»

Sie wurden beruflich schikaniert ...

Ich machte eine Ausbildung als Elektroniker und wurde Flight Attendant bei Aeroflot in Kiew. Fliegen bedeutete für mich den Traumberuf. Als ich Christ wurde, führte das sofort zu einer Befragung über meine politische Einstellung. Sie zwangen mich, meine Arbeit aufzugeben.



In jener Zeit wuchs die Überzeugung: «Meine Sicherheit liegt in Gott. Was können mir Menschen tun?»

Und dann fiel der «Eiserne Vorhang».

Mit dem Fall der Mauer begann für Millionen eine völlig neue Zeit. Viele meiner Freunde emigrierten nach Israel. Ich wanderte in die USA aus und gründete ein Schuhputzbusiness am Flughafen JFK. Mit dem Kontakt zu christlichen Gemeinden wuchs mein Anliegen, Menschen auch geistlich zu helfen.

Wie sieht diese Hilfe aus?

Vielen Menschen in meiner Heimat geht es sehr schlecht, auch meinem Vater. Ich habe ihm von Herzen vergeben. Ich helfe vielen Menschen mit Lebensmitteln und Medikamenten. Während der Sommermonate kann ich in der Schweiz etwas Geld verdienen. Die Wintermonate sind gefüllt mit Hilfslieferungen, Vorträgen und Kinderstunden. Zudem gebe ich eine christliche Zeitschrift heraus. Ich möchte ein Licht für andere sein und Menschen zur Freiheit in Jesus Christus führen. Mein Leitvers ist 1. Korinther 16,14: «Alles, was ihr tut, das tut für den Herrn.»

Was können wir für verfolgte Menschen tun?

Ganz einfach: Für sie beten, Christen vor Ort besuchen und sie ermutigen, Bedürfnisse abklären und auch materiell helfen. Es gibt viele Hilfswerke, die hier einen wichtigen Dienst tun.

Besten Dank für dieses Gespräch!**Zur Person**

Igor Sauchuk
3 Kinder
ehemaliger Flight Attendant der Aeroflot
Kleinunternehmer und Missionar
tätig in der Ukraine und der Schweiz

Christenverfolgung weltweit – (k)ein Thema?!

Am 10. und 17. November begehen wir den «Sonntag der verfolgten Kirche». Das Thema Christenverfolgung weltweit hat bis heute noch keine echte Resonanz gefunden. Eine damalige Anfrage von mir über diesen Umstand an die Redaktion der «Arena» ergab folgenden Kurzkomentar: «Wir behandeln nur aktuelle Themen.» Doch Christenverfolgung war nie aktueller!

Harry Leimgruber

Es ist fast unglaublich, fast absurd, wie in praktisch allen Politsendungen (Maischberger, Anne Will, Maybrit Illner, «Arena» etc.) laufend Diskussionen über die «Integrationspolitik» oder unser Unverständnis für andere Kulturen und Gebräuche ausgestrahlt werden – selbst wenn diese im krassen Gegensatz zu unseren Gesetzen stehen. Da erhalten radikale Imame, verhüllte Extremistinnen, Vertreter fraglicher Vereine und viele andere, die den Islam als die friedlichste Religion aller Zeiten vertreten, wie selbstverständlich eine Plattform.

Massiver Druck durch Migration

Es ist die Zeit des «bashings» gegenüber den «Ungläubigen», von denen erwartet wird, dass sie Menschen aus islamischen Ländern ohne Wenn und Aber aufnehmen, unterbringen, ernähren – und ganz nebenbei ihre importierte Kultur kommentarlos akzeptieren. Haben wir vergessen, wozu der Koran alle gläubigen Mos-

lems auffordert? Da steht: «Erschlage die Ungläubigen, wo immer du sie findest» (Sure 2, Aya 191). Davon sind alle Nichtmoslems betroffen, also Juden wie Christen, Buddhisten, Hindus, Sikhs, usw. Es handelt sich letztlich um eine unmissverständliche Kriegserklärung an alle, die sich nicht zum Islam bekennen.

Organisationen wie open doors oder HMK (Hilfe für Mensch und Kirche) beschäftigen sich intensiv mit Vergehen und Verfolgung von Christen. Die Statistik von open doors listet 50 Länder mit Christenverfolgung auf – unter ihnen auch die Heimat jener Menschen, die zu Hunderttausenden in Europa «Asyl» beantragen. Ist das nicht ein Widerspruch in sich selbst? Das aktuelle Geschehen ist auch die Quittung für eine Politik, die sich nicht mehr zum christlichen Abendland und den biblischen Werten bekennen will.

Das stille Leiden

Noch bedenklicher ist die Tatsache, dass all die Christen, die ihren Glauben nicht selten mit dem Tod bezahlen, meist mit keiner Silbe erwähnt werden. Nachdem in Ägypten innerhalb eines einzigen Monats über 70 Kirchen niedergebrannt wurden, erschien darüber bloss eine Kurznachricht – meist kurz vor dem Kreuzworträtsel.

Dieser Artikel will nicht Ängste schüren. Doch die Frage sei erlaubt: Wo bleibt unsere Solidarität unseren Glaubensgeschwistern gegenüber? Wo wird politisch Druck gemacht, der angesichts der ausufernden Migration mehr als berechtigt wäre? Es passiert kaum etwas – und schon gar keine offizielle Rüge aus dem Bundeshaus. Doch das Leiden und Sterben von Zehntausenden von Christen geht weiter.

Beten wir für diese starken Menschen mit ihrem unerschütterlichen Glauben und unterstützen wir sie materiell! Sie sind es, die unsere Anteilnahme in erster Linie verdienen. ●



Bekennende Christen sind weltweit die am meisten verfolgte Minderheit. Sie brauchen unsere Stimme mehr denn je.

Die Stunde, als die Mauer fiel

Niemand hätte für möglich gehalten, dass eines der brachialsten Systeme so überraschend und kampfflos zusammenbrechen würde. Wie war das damals im Herbst 1989, als die Macht des vermeintlich allmächtigen Staates zu bröckeln begann und sich die Freiheit Bahn machte?



Thomas Feuz

30 Jahre Mauerfall: Auch wenn der Mainstream der Toleranz die Erinnerung an solch menschenverachtende Institutionen wie den Eisernen Vorhang auslöschen möchte: Die Mauer entlang der innerdeutschen Grenze wurde errichtet, um Menschen für immer zu trennen. Todesstreifen mit Selbstschussanlagen sollten Menschen die Flucht aus dem «deutschen Arbeiter- und Bauernparadies» verunmöglichen. Die Mauer stand für Trennung, den Kalten Krieg, das Endgültige. Ihr Fall am 9. November 1989 steht nicht zuletzt für das übernatürliche Wirken Gottes.

«Ik bin een Berliner»

Eine Welt wie damals können wir uns kaum mehr vorstellen: omniprésente Spitzel, brutale Haft und Umerziehung, Parteiwillkür und eine atheistische Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) als letzte Autorität. Als am 13. August 1961 die Mauer errichtet wurde, hielt die Welt den Atem an.

Mit dem oben erwähnten Ausspruch brachte der damalige US-Präsident John F. Kennedy die Sympathie der Völker des Westens mit dem besetzen Westberlin zum Ausdruck. Die geteilte Stadt konnte nicht zuletzt dank einer spektakulären Luftbrücke der Alliierten erhalten bleiben.

«Wir sind das Volk! Keine Gewalt!»

Am 3. Oktober 1989 schloss der Staatsratsvorsitzende Erich Honecker die letzte offene Grenze der DDR. Es folgten 38 bewegte Tage. Dann das Unfassbare: Die Mauer fällt, vordergründig ausgelöst durch die überraschende Aussage eines etwas hilflos wirkenden Mediensprechers. Zuvor gingen bei den sogenannten Montagsgebeten mit anschließender Demonstration bis zu 70 000 Teilnehmende auf die Strasse – verboteenerweise. «Wir können doch nicht auf Kerzen schießen!», kommentierte ein Polizeirepresentant einen Befehl aus der Führungszentrale. «Das Leben der ändern» und weitere Filme vermitteln ein eindrückliches Bild der damaligen Zeit. Mit dem Buch «Das Wunder der Freiheit und Einheit. Mit Zeitzeugen auf dem Weg zur Friedlichen Revolution» lassen SCM Hänssler

und die Evangelische Verlagsanstalt Leipzig das Geschehen vielseitig aufleben. Auf 280 Seiten kommen Zeitzeugen zu Wort, die unter dem System der SED (Nachfolgepartei: Die Linke) litten, für ihren Glauben hinstanden und mit Entschlossenheit und Mut ein totalitäres System zu Fall brachten.

«Keine zerstörte Schaufensterscheibe. Keine Sieger und Besiegten. Keiner verlor das Gesicht. Keiner büsste sein Leben»: So fasst Pfr. Christian Führer das Geschehen in Leipzig in jenen schicksalhaften Stunden und Tage im Osten Deutschlands zusammen. Er und viele andere verdienen unseren Dank und Respekt. Und können uns angesichts des zunehmenden Drucks Vorbild und Beispiel sein. ●



Der 9. November an der Bornholmer Strasse: Grenzöffnung (aus S. 252)



«Das Wunder der Freiheit und Einheit. Mit Zeitzeugen auf dem Weg der Friedlichen Revolution», ISBN 978-3-374-06215-7, ca. 22 Fr.

Warum wir bekommen, was wir verdienen

Ist Gerechtigkeit bei Lohn- und sozialen Fragen effektiv möglich? Wäre dies ein Meilenstein auf dem Weg zu einer «gerechteren» Gesellschaft – oder eher ein Vorzeichen für die Vernichtung der erfolgreichen Schweizer Wirtschaft? Mit dem Rahmenabkommen mit der EU erhält diese Frage zusätzliche Aktualität.



Arthur Gasser,
dipl. Experte in Rechnungslegung
und Controlling

Eine effektive Gerechtigkeit bei Löhnen, Privilegien und weiteren Zuwendungen wird es wohl nie geben. Beim Lohn spielen nebst einer hohen Leistungsbereitschaft nicht selten auch Glück, Zufall, Beziehungen und vieles mehr eine Rolle. Zudem sind die Vergleiche zwischen den Anspruchsgruppen subjektiv. Gewisse Berufe gibt es z. B. bei Männern, andere bei Frauen nicht. Zudem wechseln massgebende Parameter von Zeit zu Zeit.

Düstere Wolken am Horizont

Mit dem Thema Lohngerechtigkeit befassen sich seit jeher viele Lobbyisten, wie Gewerkschafter und Vertreter der Wirtschaft. Sie alle wollen für ihre Klientel ein Maximum herausholen. Dies ist an und für sich nicht schlecht. Aber ihre Interessenwahrung stösst zunehmend an ökonomische Grenzen, die nicht überschritten werden

dürfen, wenn man Unternehmen und Staat keinen nachhaltigen Schaden zufügen will. Dies zeigt sich derzeit auch bei den Verhandlungen um einen Rahmenvertrag mit der EU, wo erbitert um den Schutz der «hohen» Schweizer Löhne gekämpft wird.

Zudem ziehen düstere Wolken am Horizont auf. Unsere Exportindustrie und auch jene unserer EU-Partner erleiden Absatzrückgänge. Als Folge der Digitalisierung konkurrenzieren uns China und weitere Staaten im Fernen Osten auf unseren «Heimmärkten» mit neuen und qualitativ guten Erzeugnissen.

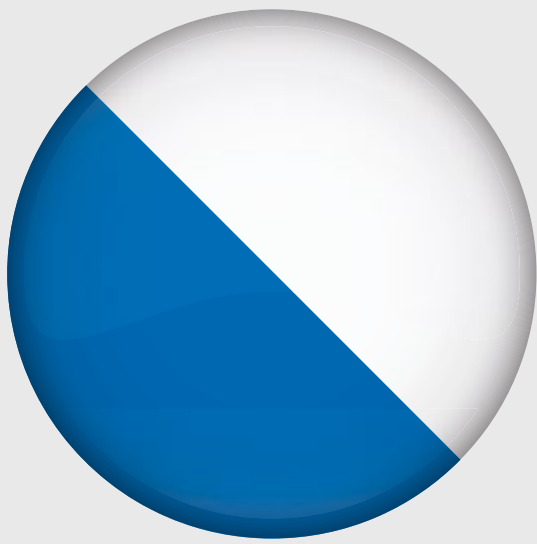
Standortvorteile schützen!

Leider sind viele wohlstandsatte Schweizer bereit, die Standortvorteile unseres Landes mutwillig aufs Spiel zu setzen. Der Kampf gegen zu viel CO₂ in unserer Atmosphäre – an und für sich notwendig – erfolgt ohne Rücksicht auf die vorhandenen Möglichkeiten. Wir wollen die Elektromobilität fördern, sind aber daran, weitere Kernkraftwerke abzuschalten. Der Stromimport wird schwieriger, auch weil die Deutschen und Franzosen ihren Strom selber brauchen und ihre KKW nach und nach stilllegen. Wegen den ständig steigenden Kosten werden viele der vorhandenen KMU-Arbeitsplätze vernichtet.

Die «grüne Welle» und der «Greta-Effekt» lassen grüssen; die Rechnung dafür wird uns präsentiert werden. Auch die «soziale Gerechtigkeit» ist letztlich eine Frage von Gabe und Gegengabe. Wer nur Rechte ohne Pflichten in Anspruch nimmt, hat sich von der Gerechtigkeit verabschiedet. Die soziale Gerechtigkeit ist kein Freibrief, mit dem sich Türen staatlicher Alimentierung öffnen. Sie rechtfertigt Ansprüche und begrenzt diese zugleich. ●



Noch läuft es rund in der Wirtschaft. Doch ist Erfolg fragil und alles andere als garantiert.



KANTON ZÜRICH

Wort des Präsidenten



Hans Egli

EDU-Kantonsrat und Parteipräsident, Steinmaur

Die Nationalratswahlen sind für die EDU Kanton Zürich enttäuschend verlaufen. Wir konnten nur knapp unsere Stammwählerschaft mobilisieren, aber nicht wie in früheren Wahlen weitere Bevölkerungskreise ansprechen. Die Frage nach dem Warum wird die Parteileitung am 2. November in einer Klausur analysieren. Wir wollen unser schlechtes Abschneiden in diesem Wahljahr nicht einfach nur dem Klima-Hype zuschieben, sondern selbstkritisch aus Fehlern lernen und das Verbesserungspotenzial ausschöpfen. Zusammen mit der Mitgliederbefragung wird aus diesen Erkenntnissen eine Strategie für die kommenden vier Jahre festgelegt.

Eine Frage, die mich besonders bewegt: Gibt es tatsächlich nicht mehr Wähler, die christlich-bürgerliche Politik wollen? Denn jeder Christ, der grüne, liberale oder linke Parteien oder Personen wählt, stärkt in ethisch-gesellschaftlichen Fragen diejenigen Kräfte, welche die abstrusesten Forderungen der militanten LGBT- und Gender-Community erfüllen.

Demgegenüber ist die EDU die einzige Partei, welche für einen umfassenden Lebensschutz von der Zeugung bis zum natürlichen Tod eintritt. Sie steht für das Existenzrecht des Staates Israel ein. Für die EDU ist die Ehe nur zwischen Mann und Frau möglich. Wir treten zudem dafür ein, dass auch in Zukunft die gesamte Bibel als Wort Gottes proklamiert werden darf.

Dietrich Bonhoeffer schrieb:

«WEISHEIT IST ETWAS ANDERES ALS WISSEN,
VERSTAND UND LEBENSERFAHRUNG.
WEISHEIT IST DAS GESCHENK, DEN WILLEN
GOTTES IN DEN KONKRETEN AUFGABEN DES
LEBENS ZU ERKENNEN.»

Nach dieser Weisheit streben wir und sind froh, wenn Sie weiterhin und vermehrt im Gebet hinter der EDU stehen. ●

Enttäuscht und erfreut zugleich

Selbstredend ist die EDU Kanton Zürich von ihrem Ergebnis bei der Nationalratswahl enttäuscht. Das Wahlergebnis liegt rund ein halbes Prozent unter unserem Resultat von 2015. Umso erfreulicher ist der Sitzgewinn der EDU Bern, womit die Partei nach acht Jahren wieder im Nationalrat vertreten sein wird. Zudem ist mit den Stimmen der Zürcher EDU der freikirchliche Bauer Martin Haab von der SVP in den Nationalrat gewählt worden.



Thomas Lamprecht
EDU-Kantonsrat und Wahlkampfleiter, Bassersdorf

Gesamtschau

Der Klimawandel bzw. der Glaube, dass dieser Wandel sich zur Katastrophe ausdehnt, wenn der Menschheit nicht drastische Massnahmen verordnet werden, beherrschte die Diskussionen weltweit und auch die beiden diesjährigen Wahlkämpfe. Wie in den kantonalen Wahlen im März war auch im Herbst mit zugewinnen für die Öko-Parteien zu rechnen. Im Kanton Zürich ist der Vormarsch von Grünen und Grünliberalen noch deutlicher als gesamtschweizerisch ausgefallen. Beide Parteien holen sich leicht mehr Wähleranteile als die FDP, die nur noch fünftstärkste Partei im Kanton ist. Trotz Einbussen bleiben SVP und SP die stärksten Kräfte. Dahinter reihen sich Grüne, GLP und FDP ein.

Auch unsere Verluste fallen deutlich aus. Der Vergleich der Wählerzahlen zeigt, dass dieses Jahr rund 2000 Wähler weniger die EDU wählten als noch 2015. Wir konnten also noch knapp unsere Stammwählerschaft mobilisieren. Das ist ein markanter Einbruch, und dementsprechend zeigt der Trend nach unten.

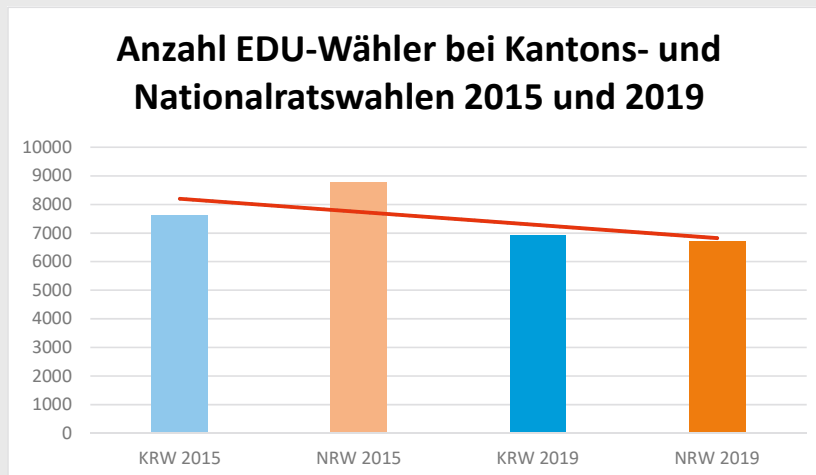
Wahlkampf

Wir traten diesmal nur mit einer Wahlliste an. 2015 waren es noch deren vier. Der Aufwand für

weitere Wahllisten ersparten wir uns, da der mögliche Ertrag den Aufwand nicht rechtfertigt. Beim Coaching unseres Spitzenkandidaten Hans Egli bedienten wir uns der Erfahrungen des Medienbüros dimedio, das uns auch im Regierungsratswahlkampf beraten hatte.

Die klassische Wahlwerbung wie Wahlprospekt und Kandidatenflyer wurde sowohl intern wie extern eingesetzt. Die Spitzenkandidaten verschickten tausende von persönlichen Wahlbriefen. Der Einsatz der Feldrandtafeln (Plakate) entsprach dem gleichen Aufwand wie vor vier Jahren. Auf kostenpflichtige Plakatstellen verzichteten wir aus finanziellen Gründen.

Dem Klima-Aktionismus, welcher den Wahlkampf beherrschte, hatten wir nichts Vergleichbares entgegenzustellen. Differenzierte Ansichten auf der Grundlage einer biblischen Weltansicht interessierten selbst Christen kaum. Dazu kam der Verlust der Fraktionsstärke bei den kantonalen Wahlen. Mit dieser «Schrumpfung» der EDU-Vertretung im Kantonsrat schwindet naturgemäß das Vertrauen der Wähler in die EDU. All dies schlägt sich im Wahlergebnis nieder. Wir erreichten einen Wähleranteil von 1.61 Prozent; vor vier Jahren waren es 2.06 Prozent.





Blick auf die EDU-Liste

Die vier Kandidaten, welche auf der Liste 31 markant Listenplätze gut gemacht haben, sind Felix Langmeier von Platz 14 auf Platz 8 (+6), Matthias Amstutz von Platz 19 auf Platz 12 (+7), Daniela Walder von Platz 30 auf Platz 22 (+8) und Benjamin Meier von Platz 27 auf Platz 14 (+13).

Die vier Kandidaten mit den meisten Panaschierstimmen sind Hans Egli (3957), Erich Vontobel (1042), Thomas Lamprecht (779), Markus Wäfler (711) und Tabea Welz (539). Ihnen allen ein besonderes Dankeschön für ihren grossen persönlichen Einsatz.

Erfreut

Dank der Listenverbindung gehen unsere Stimmen an die SVP. Das Ziel der Listenerschaft war es, durch die vereinten

Wählerstimmen von SVP und EDU die bürgerliche Politik im Nationalrat zu stärken. Mit den EDU-Stimmen hat die SVP ihren 10. Sitz erlangt. Dieser ging an den freikirchlichen Christen und Bauern Martin Haab aus Mettmenstetten, was uns natürlich besonders freut. Haab hat von allen SVP-Kandidaten am meisten christliche Panaschierstimmen erhalten, von der EVP 326 und von der EDU 522.

Dank Listenverbindungen und starker Wähleranteile im Berner Oberland ist der EDU Bern der Sprung in den Nationalrat geglückt. Damit kehrt die EDU nach acht Jahren mit dem Bauern und ehemaligen Gemeindepräsidenten Andreas Gafner in die Grosse Kammer zurück. Die EDU Zürich wünscht Martin Haab und Andreas Gafner von Herzen Gottes Segen. ●

Kantonsrat im Blindflug



Hans Egli

EDU-Kantonsrat und EDU-Parteipräsident

24 Jahre nach der Fertigstellung eines Erweiterungsbaus für die Zentralbibliothek bringt die Regierung die Abrechnung zur Genehmigung in den Kantonsrat. Dem Parlament bleibt praktisch nichts anderes übrig, als die Augen zu schliessen und die Abrechnung abzunicken. Das findet die EDU ungeheuerlich. Darum hat EDU-Kantonsrat Hans Egli der Abrechnung bereits in der Kommission nicht zugestimmt. In der Kantonsratsdebatte forderte er dann, dass solche Versäumnisse der Verwaltung nicht mehr vorkommen dürfen.

In Zukunft sollte ein halbes Jahr nach der Vollendung eines Baus die Abrechnung abgeschlossen sein. Und spätestens zwei Jahre nach der Abrechnung sollte die Genehmigung durch das Parlament erfolgen. Dann können die Kantonsräte in der Kommission Fragen stellen. Dann sind die zuständigen Leute, die die Verant-

wortung tragen, noch in der Verwaltung tätig. Dann kann noch nachvollziehbar dargelegt werden, was, wann, von wem, wie und warum entschieden wurde. Ein solcher Blindflug wie jetzt aber ist unverantwortlich und Parlament und Verwaltung unwürdig. ●



Pulverfass Naher Osten?



Johannes Gerloff
Theologe, Nahostkorrespondent
und Autor, lebt seit 1994 in Jerusalem



Mit viel Engagement hat sich Johannes Gerloff in seinen beiden Vorträgen Anfang September dagegen verwehrt, dass Israel als Teil des Nahen Ostens ein Pulverfass sei. Arabische Staaten würden sich gar informell danach erkundigen, weshalb das kleine Israel im Umfeld seiner Feinde so stabil sein könne. Herr Gerloff führt dies auf folgende Punkte zurück:

- Die Bevölkerung Israels ist sich über ihren Status im Klaren, unterstützt die Regierung und akzeptiert den obligatorischen Militärdienst.
- Israel ist als einziges Land im Nahen Osten ohne Öl zu seiner Stabilität gekommen.
- Israel ist die am besten bewaffnete Nation der Welt – und dies wissen nicht nur sie selber.
- Aufgrund des Segens darf und kann Israel mit Gott rechnen.

«WER GUTES SAGT UND TUT,
DEM WIRD ES GUT ERGEHEN.» SPRÜCHE 12,14

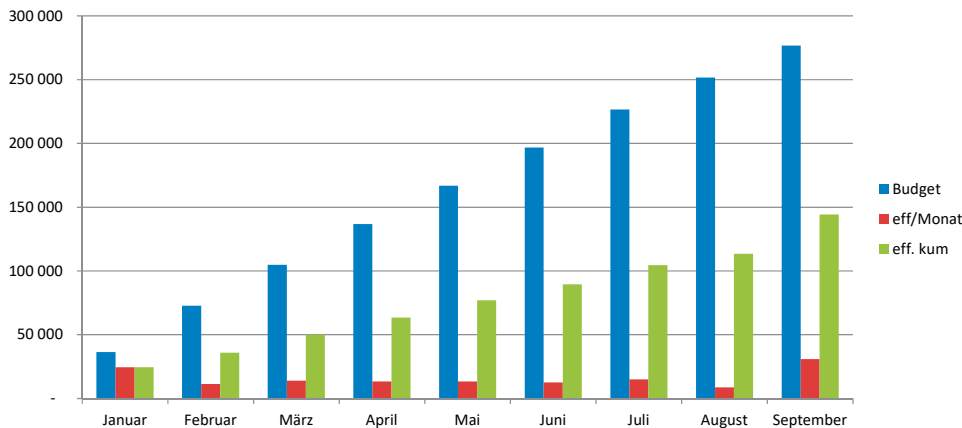
Im November feiern folgende EDU-Mitglieder einen runden Geburtstag:

**Nelly Böni-Bohn, Rämismühle · Walter Stocker, Wädenswil
Benjamin Meier, Stäfa · Reto Engi, Stäfa · Daniel Zahnd, Hittnau**

Die EDU gratuliert herzlich

Spendenbarometer 2019

Vielen Dank für Ihre Unterstützung – jeder Franken zählt!



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

Agenda

Gebetstreffen

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr:
11. und 25. Nov. sowie 9. und 23. Dez.
Gemeinde für Christus (GfC), UG,
Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Effretikon: Mittwoch, 27. November
um 20 Uhr, FEG Effretikon
Vogelsangstr. 9, 8307 Effretikon
Info und Mitfahrgelegenheit: Peter Häni
079 388 46 01, peanha@bluewin.ch

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr
(auch andere Abende möglich, ausser
Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von
9–10 Uhr in den geraden Kalender-
wochen:
13. und 27. Nov. sowie 11. Dez.
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag
des Monats um 20 Uhr:
7. November, 13. Dezember
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats
um 20 Uhr: 4. Nov. und 2. Dez.
Begegnungszentrum Tann-Rüti
(Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630
Rüti. Interessiert? Mail-Adresse an:
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des
Monats von 18.30–19 Uhr:
13. Nov., 11. Dez.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum
Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46



Impressum

Sekretariat EDU Kanton Zürich
Bürglistrasse 31, Postfach 248
8408 Winterthur
info@edu-zh.ch

Spendenkonto
IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Nadine Dubs
Gestaltung Lukas Frey

Die Antidiskriminierung wirft Fragen auf

Sexismus-Debatten, Ehe für alle, drittes Geschlecht: Wir befinden uns in einem Umbruch, einer Erschütterung jahrhundertealter Traditionen. Im deutschen Personenstandsrecht muss es künftig neben «weiblich» und «männlich» eine «dritte Option» geben. In der Schweiz wirft das «Zensurgesetz» seine Schatten voraus.



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

In Kanada wird zurzeit eine sogenannte «Digitale Charta» diskutiert. Diese soll das «Vertrauen in eine digitale Welt» fördern. Wer in Europa etw. öffentlich kritisiert, dem wird sehr schnell «Hass» vorgeworfen. Bis heute ist nicht genauer definiert, was darunter zu verstehen ist. In Deutschland werden Betreiber von Social-Media-Plattformen verpflichtet, ihre Nutzer bzw. deren Kommentare zu zensurieren. Frankreich arbeitet an den entsprechenden gesetzlichen Grundlagen. Doch: Was wird denn genau zensuriert – und wer zensuriert? Läuft es darauf hinaus, dass zensuriert wird, was dem Mainstream nicht passt, was nicht die Meinung der vermeintlichen Mehrheit ist?

Was ist «Diskriminierung», was ist «Hass»?

Die Erweiterung des Schweizerischen Strafgesetzbuches (Art. 261bis) und Militärstrafgesetzes (Art. 171c) betreffend die Diskriminierung und Aufruf zu Hass aufgrund der sexuellen Orientierung, birgt die gleichen Unsicherheiten, wie sie weltweit bekannt sind. Der Wortlaut

für die Erweiterung ist unklar. Der Begriff «sexuelle Orientierung» schliesst vieles mit ein – und lässt viele Fragen offen. Aussagen werden sehr bald als «Diskriminierung», andererseits als Ausdruck von «Hass» bezeichnet – und alles nach Belieben vermischt.

Besonders wird uns die Einschränkung der Gewerbefreiheit betreffen. Verweigert ein Unternehmer eine Handlung, stellt ein Arbeitgeber eine Person nicht ein oder werden gewisse Therapien angeboten, sind Strafklagen aufgrund von Diskriminierung oder einer x-beliebigen sexuellen Orientierung möglich.

Personen oder Gruppierungen aufgrund ihrer sexuellen Vorlieben zu behandeln ist fragwürdig. Und dies in einen Strafgesetzsatzartikel «Rassendiskriminierung» einzugliedern ist verfehlt. Dazu kommt, dass der Begriff «sexuelle Orientierung» äusserst schwammig ist. Laut der Sexualforschung wird die Vorstellung, dass die sexuelle Orientierung ein (der Rasse vergleichbares) beständiges Merkmal einer Person ist, wissenschaftlich nicht gestützt.

Die Frage ist berechtigt: Welche Forderung kommt als nächste? Grundsätzlich könnten alle Menschen mit bestimmten Merkmalen Rechtsansprüche auf einen Diskriminierungsschutz anmelden – etwa aufgrund ihres Alters oder ihrer Sprache.

Nein zum «Zensurgesetz»

Tatsächlich nimmt in Europa und der Schweiz der Antisemitismus zu. Vermehrt werden politische Gruppierungen oder Ansichten geächtet und diskriminiert. Wer sich zu christlichen Grundwerten bekennt, wird verpönd. Und wer für das ungeborene Leben aufsteht, erntet schnell Hass und Gewalt.

In der Schweiz sind homosexuelle Menschen längst akzeptiert. Viele von ihnen wollen nicht als schutzbedürftige Minderheit degradiert werden und stehen deshalb für ein Nein zum «Zensurgesetz» ein. Dieses kommt am 9. Februar 2020 zur Abstimmung. ●



Trotz Handlungsunfähigkeit selber bestimmen!

Ein plötzlicher Ausfall der Urteilsunfähigkeit kann alle treffen, sei es durch Unfall, Krankheit oder Schlaganfall. Was passiert bei einer Urteilsunfähigkeit mit uns, mit unserer Familie oder mit unserem Geschäft? Können Familienangehörige ohne Weiteres über die privaten, familiären, geschäftlichen oder finanziellen Angelegenheiten entscheiden? Keineswegs!

Arthur Bosshart, Sekretär VE+P

Seit 2013 ist das neue Kindes- und Erwachsenenschutzgesetz (KESG) in Kraft. Betreffend die behördliche Organisation macht der Bund im KESG nur minimale Vorgaben. Entsprechend wird es je nach Kanton unterschiedlich umgesetzt. In ihrer Tätigkeit ist die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) jedoch an die Schweizerische Gesetzgebung gebunden. Die KESB ist für den Kindes- und Erwachsenenschutz zuständig, klärt Gefährdungsmeldungen ab, ordnet Kindes- oder Erwachsenenschutzmassnahmen an und beaufsichtigt die Mandatsführung der Beistände.

KESB – geschätzt und verpönt

Da jede durch die KESB getroffene Massnahme nicht nur Hilfe und Schutz einer gefährdeten Person, sondern oft auch einen Eingriff in die persönliche Freiheit und Privatsphäre darstellt, sollten Schutzmassnahmen in erster Linie von Familienangehörigen oder vertrauten Person aus dem Umkreis der betroffenen Person getroffen werden: Denn niemand kann die Garantie

geben, dass der amtlich eingesetzte Beistand genügend auf die sozialen Bedürfnisse sowie die Werthaltung des Betroffenen eingeht. Zudem ist die KESB strikt an die Gesetzgebung gebunden und kann daher nur selten aus Mitgefühl und Verstand handeln, was oftmals zu inadäquaten Entscheiden führt.

Das neue KESG sieht deshalb vor, dass jede noch urteilsfähige Person die Möglichkeit hat, sich mit einem Vorsorgeauftrag und einer Patientenverfügung vor der Fremdbestimmung durch Behörden zu schützen.

Vorsorgen lohnt sich

Mit einem Vorsorgeauftrag können Sie eine oder mehrere handlungsfähige Personen für sich und Ihr Vermögen als Vorsorgebeauftragten (Beistand) festlegen, welcher im Falle einer Handlungs- und Urteilsunfähigkeit Ihre Interessen wahrt. Die Existenz und der Aufbewahrungsort des Vorsorgeauftrags sollen der beauftragten Person mitgeteilt und beim Zivilstandsamt registriert werden. Ein Vorsorgeauftrag muss wie ein Testament gänzlich von Hand geschrieben werden. Wird für den Vorsorgeauftrag dennoch ein Formular benützt, muss es von einem Notar öffentlich beurkundet werden.

Mit einer Patientenverfügung können Sie Ihre persönlichen Einstellungen zur eigenen medizinischen Behandlung hinterlegen, bevollmächtigte Personen bezeichnen und die ärztliche Schweigepflicht für bestimmte Personen aufheben. Für eine Patientenverfügung kann man ein Formular benutzen, welches jedoch von Gesetzes wegen eigenhändig datiert und unterschrieben werden muss. ●

➔ [Vorsorgeauftragsmuster und Patientenverfügungen können gratis bezogen werden](#) beim Sekretariat VE+P, Postfach 16, 8514 Bissegg, oder Download unter www.ve-p.ch



Wer vorgesorgt hat, kann seiner Zukunft getrost entgegenschauen.

... Nein zu Cannabis als Suchtmittel!

Bisher konnten Patienten beim Bundesamt für Gesundheit ein Gesuch stellen, um Cannabisarzneimittel einnehmen zu dürfen. Diese Ausnahmegewilligungen belaufen sich inzwischen auf über 3000 pro Jahr. Insgesamt nehmen jedoch an die 100 000 Menschen aus medizinischen Gründen Cannabisprodukte ein, jedoch auf illegalem Weg. Der Bundesrat will diese unbefriedigende Situation verbessern und hat eine Änderung des Betäubungsmittelgesetzes in die Vernehmlassung gegeben.



Samuel Kullmann, Grossrat EDU Kt. Bern

Die EDU hat sich stets gegen die Legalisierung von Cannabis ausgesprochen. Sie ist nach wie vor der Meinung, dass eine vollständige Legalisierung von Cannabis gefährlich ist und ein falsches Signal setzt.

Bereits heute leiden grosse Teile der Bevölkerung an Abhängigkeit von Nikotin und Alkohol und sind dadurch in ihrer körperlichen und psychischen Gesundheit gefährdet. Eine Milliardenindustrie hinter diesen legalen Suchtmitteln setzt alles daran, um möglichst viele Konsumenten zu generieren und ihre Profite zu maximieren.

Linderung gezielt ermöglichen

Es wäre fatal, wenn Cannabisprodukte mit hochprozentigem THC-Anteil zu diesen bereits legalen Suchtmitteln hinzukämen. Neueste Studien zeigen, dass der Konsum von hochprozentigem THC-Cannabis nicht nur mit einer Häufung von Psychosen korreliert, sondern diese auch kausal zu verursachen scheint.



Während chemische Heilmittel teils massive Nebenwirkungen haben, sind diese bei natürlichen Cannabisprodukten nicht bekannt.

Die EDU anerkennt das grosse medizinische Potenzial, das die Cannabispflanze bietet und für das sie bereits vor 1951 in der Schweiz bekannt war. Die Delegiertenversammlung hat am 5. Oktober die Aufhebung des Verkehrsverbots für Cannabis zu medizinischen Zwecken befürwortet. Das Wegfallen der Ausnahmegewilligung reduziert den bürokratischen Aufwand für Betroffene beträchtlich und ermöglicht einen schnelleren Therapiebeginn. Die Wirkstoffe in den Cannabinoiden und Terpene der Cannabispflanze scheinen ein grosses Potenzial zu haben, kranken Menschen bei bestimmten Leiden Linderung und Heilung zu bringen, wo herkömmliche Medikamente zu keiner Besserung führen oder massive Nebenwirkungen hervorrufen. Eine gezielte medizinische Anwendung von Cannabisprodukten hat praktisch keine oder höchstens sehr moderate Nebenwirkungen. ●

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den Standpunkt für CHF 30.- (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun



Unter dem besten Schirm

Ruedi Ritschard, Kolumnist

Als ich noch ein Schulbub war, besuchten uns zu Hause regelmässig Hausierer, Pfannen- und Kesselflicker, Scheren- und andere Schleifer. Ganz besonders erinnere ich mich aber an die Schirmflicker. Ich bewunderte ihre Kunst. Sie erlebten goldige Zeiten, als wir Lausebengel daheim unser Unwesen trieben ...

Ein Regenschirm war damals nicht einfach ein Regenschirm. Er war ein sorgfältig gehüteter, ja gehätschelter Nässebekämpfer von hohem Wert. Verhinderte er doch, dass Vaters und Mutters Sonntagskleider aus teurem Stoff und Hüte aus bestem Filz aus der Form gerieten und die kunstvoll aufgesteckten Damenfrisuren im Regenwetter nicht zu einem «Haarpäggel» zusammenfielen. Nach seinem Einsatz wurde der Schirm liebevoll getrocknet – an der Sonne oder am Holzofen in der Stube – der Stoff auf Beschädigungen untersucht, Stäbchen und Öffnungsmechanismus fachmännisch unter die Lupe genommen und der Griff aus Mahagoniholz sorgfältig mit einem «Putzhudel» abgerieben. Warum nur übten diese kostbaren Regenschirme eine so unerklärliche Anziehungskraft auf uns Schnuderbuebe aus? Ganz einfach! Fegte ein Herbststurm übers Land, waren wir nicht mehr zu halten. Ich schnappte mir unbemerkt Vaters grossen Schirm und rannte hinaus zu den andern «Giele». Schirme auf – und schon versuchten wir uns als Gleitschirmpiloten. War das ein Gefühl, wenn eine gewaltige Windböe die aufgespannten Schirme erfasste und uns kleine Schlingel kurz durch die Luft wirbelte. Sagenhaft, Adrenalinschub pur! Wir achteten nicht auf die ersten Zeichen von Zerstörung... Ein trauriger Anblick, wie Vaters Umbrella nach

einer solchen Windorgie aussah. Furchtbar. Die «Schirmstääbli» ragten aus dem zerfetzten Seidentuch heraus. Spitz wie Nadeln, messerscharf und drohend wie Indianerpfeile. Immerhin überlebte der Mahagonigriff. Und nun: Wie sag ich's meinem Vater?? Das war dann eine andere Geschichte ...

Wie viele Schirme gibt es doch! Fernseh-, Lampen-, Röntgen-, Garten-, Sonnen- und was auch immer für Schirme. Begeistert bin ich von den Gleit- und Fallschirmen, wie sie elegant, ruhig und sicher ihre Kreise ziehen. Und vergessen wir den Milliarden teuren Euro-Rettungsschirm nicht, der immer noch für Gesprächsstoff sorgt. Nebenbei: Lassen sich Euro und EU noch retten? Wohl kaum.

Bald feiern wir die Advents- und Weihnachtszeit. Was verkündeten die himmlischen Heerscharen? «Christ, der Retter ist da!» Der Heiland der Welt – der wahre «Rettungsschirm». Ein Schirm, der in die hintersten Winkel der Erde reicht, dessen Tuch nicht zerreisst und das Gewicht der ganzen Menschheit trägt. «Wer unter dem **Schirm des Höchsten** sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe» (Psalm 91). Wunderbar! ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.



Gemeinsam unterwegs

Das «Reda-Reisli», der jährliche Redaktionsevent, führte dieses Mal nach Bern. Eingeladen waren alle Redaktionsmitglieder des «EDU-Standpunkts» und die Mitarbeitenden der EDU Schweiz samt Ehepartnern. Auf dem Programm standen eine Betriebsführung bei Livenet.ch mit Live-Talk und das Bernische Historische Museum mit einer Ausstellung zum Mondlandungs-Jubiläum.



Harold Salzmann, Zentralsekretariat EDU

Nach kurzer Begrüssung und einer kleinen Stärkung ging es unter der Leitung von Thomas Feuz zur Betriebsführung bei Livenet.ch. Wir erlebten den Live-Talk zum Thema «Mit Gott im Bundeshaus» live mit. Chefredaktor Florian Wüthrich moderierte gekonnt und fühlte den teilnehmenden Parlamentsmitgliedern Marianne Streiff, Erich von Siebenthal und Philipp Haldorn auf den Zahn: Was erlebt man so als Christ im Bundeshaus? Fazit: «Wir können mehr als nur eine Prise Salz sein.»

Anschliessend gab es eine Führung durch die Räumlichkeiten mit Bistro, Buchshop und Video-Studio. Die Bereiche und Schwerpunkte von Livenet.ch sind äusserst vielfältig und basieren auf biblisch fundierten Werten. Hauptanliegen des Werks ist die Leidenschaft, Menschen in Verbindung mit Gott und miteinander zu bringen – und dies regional, national und weltweit. Der herzliche Empfang von Kommunikationschef Roland Thörisch bleibt uns bestens in Erinnerung und ermutigt für die künftige punktuelle Zusammenarbeit.

Nach so vielen Inputs freuten wir uns auf den gemütlichen Teil. Wir spazierten neben dem Bundeshaus vorbei zum Restaurant Ambassa-

dor. Bei einem feinen Mittagessen plauderten wir über vergangene Aktionen und freuten uns an der Hoffnung, bald wieder einen Nationalrat zu stellen.

Unterwegs zum Mond

Dann folgte der Besuch des Bernischen Historischen Museums. Angesagt war eine Führung zum Thema «Bern auf dem Mond», eine spannende Ausstellung zum 60-Jahr-Jubiläum der Mondlandung – «ein kleiner Schritt für einen Menschen, ein grosser Sprung für die Menschheit». Interessant auch das Detail, dass das Sonnensegel der Universität Bern noch vor der amerikanischen Flagge gehisst wurde!

Die auf einer riesigen Leinwand vorgeführten Planeten unseres Sonnensystems beeindruckten einmal mehr. Ihre Verschiedenartigkeit unterstützt in keiner Art und Weise die Evolutionstheorie mit einem Urknall.

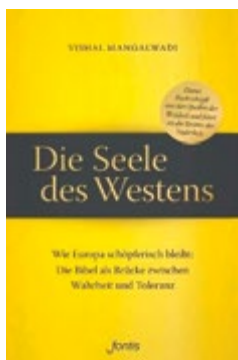
Bei einer Erfrischung liessen wir dieses «Reda-Reisli» ausklingen – eine schöne Zeit mit einigen altgedienten EDU-Grössen. So waren auch EDU-Mitgründer Werner Scherrer mit seiner Frau Julia sowie a. Nationalrat Christian Waber mit dabei. ●

Auf (fast) allen Ebenen aktiv

Die EDU war bis kurz vor den Wahlen vielseitig aktiv, insbesondere die an den Nationalratswahlen vom 20. Oktober teilnehmenden Sektionen. Nachstehend eine kleine Zusammenfassung.

Markus Reichenbach, Mediendienst EDU Kulm, Thomas Feuz

Vorträge mit Vishal Mangalwadi



Der indische Philosoph und Sozialreformer Vishal Mangalwadi hat die EDU mit zehn Vorträgen im Wahlkampf unterstützt. Mit einem prophetischen Blick von aussen erklärte er auf eindrückliche Weise, wieso die Schweiz christliche Politiker braucht – Menschen, die mutig gegen den Mainstream aufstehen und für die Werte eintreten, welche die Schweiz stark

gemacht haben.

Mangalwadi hat seinen Zuhörern die geschichtlichen Zusammenhänge der westlichen Kultur auf eine spannende Weise nähergebracht. Seiner Meinung nach können die Professoren die wahre Geschichte gar nicht mehr lehren, weil das westliche Bildungssystem Gott abgeschafft habe.

Demokratie und Freiheit sei nicht, wie es in Schulen gelehrt wird, durch die Griechen, die französische oder die russische Revolution entstanden.

Vielmehr sei das westliche politische System auf die Reformation zurückzuführen. Deren Ideen wurden mit dem Westfälischen Frieden 1648, mit der Revolution 1688/89 in England und 1765–83 in Amerika umgesetzt. Die Schweiz und Holland waren die ersten unabhängigen, souveränen Staaten der Moderne (1648). England wurde 1689 eine parlamentarische Monarchie und Amerika 1776 unabhängig. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Europa durch die USA gezwungen, seine Kolonien aufzugeben. Die Einsicht, dass die Welt nur durch souveräne, unabhängige Staaten Frieden erlangen kann, setzte sich mehr und mehr durch.

Gemäss Mangalwadi bedingt Frieden übergeordnete, allgemein gültige Regeln. Die Bibel habe diese Kriterien erfüllt und sei so «zur Seele des Westens» geworden. Mangalwadi: «Es war das Kreuz und nicht das Schwert, das Europa Frieden gebracht hat.» Wer den christlichen Glauben anzweifelt, könne diese grösseren Zusammenhänge nicht erkennen. Umso mehr gelte es, die Werte der Bibel zu verteidigen – gerade auch in der Politik.

Herbstausflug der EDU Kulm



Der jährliche Herbstanlass führte eine Gruppe von 28 Personen bei herrlichem Spätsommerwetter ins wunderschöne Glarnerland. Ziel war das erst vor wenigen Jahren fertiggestellte Pumpspeicherwerk Linth-Limmern der AXPO in Linthal. Nach der kurzweiligen Carfahrt ging die Reise mit der Standseilbahn zu den Kavernen des modernen Pumpspeicherwerks mitten im Berg weiter. Beinahe unglaublich, was die Ingenieure und Bauarbeiter in einer Tiefe von 3,5 km unter Tage geleistet haben! Das hochkomplexe Werk mit einer installierten Leistung von 1500 MW, die beiden Portalkrane mit je 200t Hublast, die riesigen Generatoren und Transformatoren und das grosse Tunnelsystem liessen die Besucher kaum mehr aus dem Staunen herauskommen.

Das Pumpspeicherwerk gewährleistet Leistungsspitzen und die Stabilisierung des 380 kV-Stromnetzes. Bei niedrigen Strompreisen wird das Wasser in den oberen See gepumpt, um dann während Spitzenzeiten und Netzüberlastungen mit einer enorm hohen Stromproduktion die Netzstabilisierung sicherzustellen. Die Frage sei erlaubt, woher die Energie einmal kommen soll, wenn unsere Kernkraftwerke stillgelegt sind ... Nach der rund 3-stündigen Führung und der sicheren Heimreise ging ein weiterer, äusserst spannender und lehrreicher Ausflug der EDU Kulm zu Ende.

Vernehmlassungen

Die EDU Schweiz wie auch verschiedene Kantonalparteien nahmen erneut an Vernehmlassungen teil. Die einzelnen Positionen wurden den Medien kommuniziert und teils auf den jeweiligen Internetseiten veröffentlicht.



Treffpunkt

Vater und Sohn auf dem Podest

Thomas Feuz



Sie nahmen am Mountain-Bike Duathlon Aeschi vom 20. Oktober teil. Und schafften beide in ihren Kategorien den Sprung in die vordersten Ränge: Beat (links) und Raphael Schertenleib aus Heimberg.

Der Anlass in der Berner Oberländer Gemeinde Aeschi gilt als grösster Duathlon der Schweiz. 229 Personen nahmen dieses Jahr teil.

Der 23. Event geht mit einem neuen

Streckenrekord in die Geschichte ein – aufgestellt von Raphael. Dieser trägt nach den insgesamt 10 Kilometer Rennen und 15 Kilometer Biken ein Trikot mit der Aufschrift «Love your neighbour». «Bist du bekennender Christ?», frage ich ihn. Der Sieger in der Kategorie Langdistanz bejaht.

Vater Beat, verschwitzt und zufrieden mit seiner Leistung, belegt in der Kategorie Herren 50+ den hervorragenden dritten Podestplatz. Neben ihm sehe ich zwei Männer in Trikots mit den Aufschriften von SRS und Heilsarmee. «Auch zwei Fromme», erklärt Beat. «Wir lernten uns unterwegs kennen.»

Abschied vom politischen Parkett

Miteinander unterwegs bleiben, das gilt auch privat. «Mein Vater ist mein grosses Vorbild», sagt Raphael. «Im Sport, aber auch im Glauben.»

Beat Schertenleib tritt Ende Jahr aus dem Gemeinderat Heimberg zurück. 12 Jahre lang hat er sich als EDU-Vertreter für eine sachbezogene, werteorientierte Politik eingesetzt.

Im Sport bleibt Beat weiterhin aktiv. Und dürfte «unterwegs» bestimmt noch die eine oder andere schöne Überraschung erleben! ●

Wahlen 2019: Stunde null



Danke, Greta!

Mit dem 20. Oktober beginnt eine neue Zeit. Aufmerksame Beobachter brachten die «Friday for future»-Bewegung längst in Zusammenhang mit den EU- und den schweizerischen Wahlen. Mit medienwirksamen Aktionen lassen sich selbst UNO-Klimagipfel beeinflussen. Dafür scheint kein Weg zu weit und kein Aufwand zu gross. Dass sich Mama dabei als Buchautorin profilieren kann und Papas Business als Umweltunternehmer boomt, kann Greta wohl nur recht sein. Schliesslich hat sie infolge des ideologisch motivierten Schulschwänzens ein Fünftel des Unterrichtsstoffs versäumt. Wohl dem, der da zur rechten Zeit die Segel richtig setzt! Dass die spektakuläre Reise per komfortabler Segeljacht an den Gipfel mindestens 6 Flugreisen mit sich zog, haben viele bereits wieder vergessen. Nun sind die Würfel gefallen. Die Zukunft ist grün und nicht orange, wie ein Mobilanbieter einst grossspurig verkündete. Die Zukunft ist grün. Zumindest auf dem Papier. Keine KKW mehr, keine Autos mit Verbrennungsmotoren, keine Vaterländer, keine einengenden moralischen Regeln mehr. Dafür eine höchst unsichere Stromversorgung (oder Importe aus dem Ausland, vornehmlich aus KKW in Frankreich, Russland oder China). Und e-Autos, die bei einem Brand im Gotthard eine ganze Nord-Süd-Achse über Wochen stilllegen könnten. Und eine grenzenlose Migration mit einer erzwungenen Nivellierung reicherer Volkswirtschaften nach unten. Und die Förderung jeglicher sexuellen Orientierung und Veranlagung. Und wohl auch die Stigmatisierung von allem, was irgendwie konservativ-bewahrend scheint. «Kegeln gegen rechts» war nur der Anfang.

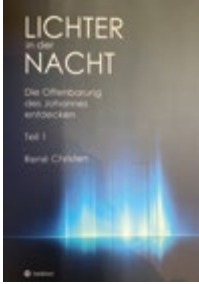
Zukunft stehlen oder diktieren?

Wie nachhaltig grüne Politik ist, wird sich zeigen. Ich bin eigentlich zuversichtlich. Doch bleibt zu hoffen, dass Greta & Co. nun nicht allen anderen die Zukunft stehlen, wie es die Leitfigur bisher der Gegenseite vorgeworfen hat. Apropos: Meist schlägt das Pendel wieder in die andere Richtung. Auch dafür sollten wir Greta dankbar sein. (tf)

Mit diesem Beitrag schliessen wir die Fortsetzungsserie ab.

Viel-seitige Neuerscheinungen im Herbst

Christian Waber, Thomas Feuz



«Lichter in der Nacht»

René Christen, ISBN 978-3-7482-6387-6, ca. Fr. 22

Die Offenbarung des Johannes fristete bisher ein eher kümmerliches Dasein in meiner Bibellese. Alles schien zu kompliziert und angsteinflössend. Zeitweise stand die Apokalypse in Verkündigung und Literatur an erster Stelle. Dann verschoben sich die Prioritäten; Endzeitthemen wurden kaum mehr behandelt, nicht zuletzt wegen falscher Propheten und gewagter Interpretationen. Mit «Lichter in der Nacht» wird der Vorhang gehoben und kommt Licht ins ängstliche Herz hinein. Endzeitlich und apokalyptisch beschreibt der Autor den Klimawandel, die sich jagenden Nachrichten und die verängstigten Menschen (vgl. Psalm 2). Sie unterliegen der irrigen Meinung, dass der Mensch alles beeinflussen kann, und vergessen den, der alles geschöpft hat. Die Frage nach dem Weltende wird an die Naturwissenschaft delegiert; deren Prognosen ersetzen die Aussagen der Bibel! René Christen: «Das Wunderwerk der Schöpfung hat (im Mainstream, A.d.R.) weder einen Schöpfer noch Erhalter. Die Folgen: Es kommt tragisch, dramatisch und global schief!» Das Buch ist eine Fundgrube, die Auslegung der Kapitel 1–13 öffnet einen neuen Blick ohne jede Spekulation. Die theologische Kompetenz des Autors macht den Text lebendig und verständlich. In allem Durcheinander, vom Durcheinanderbringer (Diabolos) injiziert, lesen wir «Lichter in der Nacht» dankbar. Kombiniert mit der Bibel, lichtet sich der geistliche Nebel. Die Angst weicht der Einsicht: Nachfolger von Jesus Christus haben Zukunft!



«Die Kunst des Einflussnehmens. Wie du wirksam lebst und dein Umfeld prägt»

Artur Siegert, ISBN 978-3-417-26887-4, ca. Fr. 24

Gottesbeziehung, Charakter, Selbstführung, Leitungsverantwortung, Fachkompetenz: Das sind die fünf Bereiche, die der Autor und Gründer des K5-Leiter-Trainings in seinem Buch beschreibt. Praxisrelevantes Hintergrundwissen, zahlreiche Anleitungen zur Selbstreflexion und treffende Illustrationen machen sichtbar, wo und wie Einfluss ausgeübt werden kann. Siegerts persönliches Ziel: Mit den von Gott geschenkten Möglichkeiten Menschen dienen und Gott ehren. Deutsche Pastoren bezeichnen das Werk als «Must-Read Christian Book».



«Luther: Der Mann, der Gott neu entdeckte»

Eric Metaxas, ISBN: 9783775158251, ca. Fr. 35

Wer war jener Mönch, der 1517 95 Thesen gegen gängige (Irr-)Lehren formuliert hat und den Glauben «allein aus Gnade» propagierte? Martin Luther, der Reformator, konnte nicht ahnen, welchen Flächenbrand er auslösen würde. Luthers Botschaft hob die Welt buchstäblich aus den Fugen. Er machte das bisher von Priestern in Latein vermittelte Wort Gottes für alle zugänglich: in einem verständlichen, kernigen Deutsch. Wenn mit überspitzten Karikaturen gegen «das Papsttum» oder Äusserungen über «die Juden» aus heutiger Sicht teilweise Grenzen überschritten wurden: Luther öffnete eine neue Tür zu Gott. Er bewies gegenüber religiösen und staatlichen Autoritäten Standhaftigkeit. Mit Leidenschaft setzte er sich für die Verbreitung von Gottes Wort ein – mit für die damalige Zeit spektakulären Flugblättern. Anschaulich vermittelt der Autor Wirken und Wirkungsorte des grossen Reformators. Ein Buch für lange Winterabende, ein Geschenk nicht nur für Reformierte, ein Buch für jede Bibliothek! Ulrich Parzany, eine andere «Grösse» des Wortes, kommentiert: «...Luther ohne museale Langeweile. Metaxas führt zur Auseinandersetzung mit dem Evangelium. Eine erleuchtende Lektüre.»

L'importanza di «rieducare» i giovani



Viviamo una società sempre più veloce, sempre più tecnologica, sempre più moderna, ma che sta perdendo per strada i valori umani che un tempo legavano le persone le une con le altre, soprattutto il sano rapporto con i nostri figli.

Manuele Albergati, membro di comitato di UDF Ticino

Oggi viviamo una società che ci insegna a dare il massimo di sé, per avere maggior progresso nella società, ad avere più produttività in ogni area della nostra vita, un cammino individuale che ha portato le masse a non più preoccuparsi del prossimo, a non più pensare in comune, a un benessere collettivo, ma è una corsa solitaria per sopravvivere in questo mondo frenetico.

Oggi il sistema di marketing e di informazione tecnologica che viviamo, con i suoi input sonori e grafici (con Facebook siamo abituati a ricevere un'informazione ogni 10 secondi), ha

ridisegnato l'impostazione mentale che avevamo, abituandoci a questa frenesia di informazioni a tal punto, che quando cessano, ci annoiamo, perdiamo l'attenzione, e questo porta ad un comportamento antisociale; certo mettiamo il «mi piace» ad un link di amici così siamo social, e poi non vediamo i problemi delle care persone che vivono vicino a noi.

L'essere buono, non significa solo non fare del male al prossimo, ma ci siamo dimenticati completamente di fare al prossimo ciò che vorremmo gli altri facciano a noi.

Pochi escono di casa la

mattina e si accorgono del vicino di casa che è in difficoltà; vediamo le ingiustizie che subiamo noi stessi, ma non vediamo quello che il nostro vicino necessita davvero. Purtroppo, viviamo in un mondo che ci tiene sempre occupati a far qualcosa, a servire qualcuno, e non abbiamo più tempo per parlare con i nostri figli e con le persone importanti della nostra vita. Viviamo in una società dove la televisione e il telefono educano fin da piccoli i nostri figli, dove purtroppo il fondamento della famiglia si sta sgretolando sotto i nostri piedi; quella famiglia che è e dovrebbe essere

il punto saldo di ogni essere umano e di ogni Paese e società sta per essere distrutta per far posto all'individualismo distruttivo del nuovo mondo.

Possiamo essere di destra o di sinistra, ma se non abbiamo l'amore per il nostro prossimo non siamo nulla, ed è ritornando al vero amore fraterno che possiamo cambiare la società, perché noi siamo la società, i nostri figli sono la società.



Umfrage: Warum engagieren Sie sich in der EDU?

«... weil vieles meiner Überzeugung entspricht»



«Ich kam durch meinen Bruder, Grossrat Rolf Haller, zur EDU. Es ist wichtig, dass sich Christen der Politik nicht verschliessen, sondern sich aktiv in der Gesellschaft fürs Allgemeinwohl engagieren.

In diesem Frühjahr wurde ich mit einem sehr guten Resultat in den Gemeinderat von Zetzwil gewählt. Die EDU hat mich im Wahlkampf ideal unterstützt.

Die Vorträge und Mitgliederversammlungen der Bezirkspartei EDU Kulm bieten immer wieder Anlass für gute Gespräche und für die Wissensvermittlung. An den Herbstausflügen werden wichtige Themen aufgegriffen; diese Angebote eignen sich für Teilnehmende jeden Alters.

Ich engagiere mich in der EDU, weil sie die einzige Partei ist, wo Ansichten und Meinungen der Bibel direkt in die Politik einfließen. Bei ethischen Fragen wie Abtreibung, Sterbehilfe oder Gender-Mainstreaming vertritt die EDU klare Positionen, die ich als Christ mittragen kann. In der Familienpolitik steht die EDU für die Anliegen und Bedürfnisse der traditionellen Familien ein, was ebenfalls meiner persönlichen Überzeugung entspricht.»

Thomas Haller (52)

verheiratet, 3 Kinder im Schulalter; Eidg. dipl. Hochbaupolier/Bauunternehmer; Gemeinderat, Vorstandsmitglied EDU Zetzwil AG

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Bauernhof im Zürcher Oberland, an schöner, ruhiger und guter Lage; mit 6,3 ha Kulturland, 33 a Wald und 8,1 ha Pachtland, das übernommen werden könnte. Anbindestall mit 14 Kuhplätzen, nach neuem Tierschutzgesetz 2013 umgebaut. Chiffre: 191132

Medjoul-Datteln aus Israel, neue Ernte, 5 kg CHF 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Kontakt: 079 607 12 07

VERMIETEN

Zimmer in Frauen-WG am Schleifentobelweg 13, in 8335 Hittnau. Mitbenützung von Badezimmer, Wohnküche, Creative Room und Gartensitzplatz. MZ CHF 700.– inkl. NK, Einzug nach Absprache. K: 079 305 49 31

2-Zi.-Whg. an guter Verkehrslage, 15 km von Bern, mit grosser Dachterrasse, Balkon und Estrich. Badezimmer und Duschanne. Küche mit Kühlschrank, Tiefkühlschubladen und Geschirrspüler. Viele Einbauschränke. Waschküche mit eigener Waschmaschine. Kellerraum zur Mitbenützung. Garage kann zugemietet werden. Keine Haustiere. Ideal für alleinstehende Person. MZ CHF 1300.–/250.– NK. K: ismar@bluwin.ch

Ferienwohnung im sonnigen Hochtal Avers GR, 6 Betten, für Ferien zu jeder Jahreszeit. Stimmungsvolle Herbstwanderungen in einzigartiger Bergwelt, familiäres Skigebiet mit zwei Skiliften, Langlaufloipen und Winterwanderwegen; beliebtes Skitourengebiet. Dez.-März: CHF 480.–/W., übrige Jahreszeiten CHF 380.–/W. K: 071 642 15 19

Generationen-Haus in Gontenschwil per sofort oder nach Über-einkunft, **5-1/2-Zi.-Einfamilienhaus**, zum Teil neu renoviert, kleines Wohnzimmer mit Kachelofen-Sitzbank, Warmluftcheminée + **2-Zi.-Einliegerwohnung**. MZ CHF 2650.– exkl. NK. K: ruediberg@icloud.com

SUCHEN

Davos: Sommer 19, Reha i. d. Hochgebirgsklinik. Dabei Herzenswunsch aus gesundheitl. Gründen ganz in Davos zu leben (u. a. Asthma; in Basel mehrfach Hitzeohnmacht!). Nun **dringend Ferienwohnung oder Zimmer, mit moderater Monatsmiete, in Davos gesucht** – per Mitte Juni bis September 2020. 57-j., gepflegte Christin, Nichtraucherin. Chiffre: 191133

VERSCHENKEN

Neu-Auflage des Traktates von Manfred Paul: «Nur wer nachdenkt – findet zurück!» Helfen Sie mit, unsere Mitmenschen zu erreichen! Abgabe gratis beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE. K: 079 613 20 02, literatur-dienst@bluwin.ch

VERSCHIEDENES

Patientenverfügung, Vorsorgeauftragsmuster, Verfügung für Erdbestattung finden Sie unter www.ve-p.ch, oder gratis bestellen: Sekretariat VE + P, Postfach 16, 8514 Bissegg

Die EDU lädt ein

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19 h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30 h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10 h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Unterseen: jeden 1. Montag im Monat, 6 h, Fam. Berthi Martin, Mühleholzstrasse 45: EDU-Gebet.

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19 h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

6.11. Degersheim: 19.30 h, Gasthaus Rose, Bergstrasse 1: Öffentlicher Vortrag «Siedlungen – wie legal sind die israelischen Siedlungen in den umstrittenen Gebieten Judäa und Samaria wirklich?» mit Pierre Herter. Anschliessend **MV der Kreispartei EDU Wil.**

9.11. Dietfurt: 9.30 h, Rest. Rössli, Landstasse 20: **MV der Kreispartei EDU Toggenburg;** 11 h: Öffentlicher Vortrag «Auswirkungen des Cannabiskonsums auf Körper und Psyche» mit Psychiaterin Gabriella Hunziker.

11./25.11. Bülach: 20 h, Gemeinde für Christus, Schaffhauerstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

12.11. Winterthur: 19.30 h, Müllsaal, Hegelfeldstrasse 4: Damaris Kofmehl präsentiert «True life stories» der besonderen Art. Veranstaltung der EDU Winterthur und Umgebung.

17.11. Herisau: 17 h, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

Christliche Anlässe

Heilsarmee Zürich Zentral
Konzert «hei cho» vom Musikkorps, Frauenchor und Gesamtchor
3.11. 15.30 h, Reformierte Kirche Gossau ZH
9.11. 17.30 h, Reformierte Kirche Neftenbach
10.11. 15.30 h, Kirche St. Peter Zürich

Hotel Credo Wilderswil
7.–9.11. Mit Gott am Arbeitsplatz
25.–29.11. Ora et Labora
28.12.–4.1. Silvester-Freizeit
K: 033 822 32 06, www.credo.ch

Ländli Oberägeri
8.–10.11. ««unausweichlich & hoffnungsvoll» – über das Sterben nachdenken»
11.–15.11. Andachtswoche «Gott begegnet – Gott spricht»
11.–17.11. Kreativ-Tage «Zeit, um glücklich zu sein»
15.–17.11. Frauen-Verwöhn-WE «Warum Stille unsere Rettung ist?»
K: 041 754 91 11, www.zentrum-laendli.ch

Seminar für biblische Theologie Beatenberg
15.–17.11. Frauen-WE: «Gemeinde: Frust oder Lust?»
19.–21.11. Weiterbildung: «Schöpfung und Evolution» mit Richard Wislin
K: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Bibelkreis Region Bern
16.11./7.12. 1x monatlich, samstags 10 bis max. 12 Uhr, EMK, Raum Bürgle, 2. Stock, Näggelgasse 4, Bern: «Komm, höre, frage, ergänze.» Unabhängiges christliches Kirchenorgan; Kontext und Symbolkraft der Bibel erfahren.
K: 026 496 44 61

Gemeinde für Christus
16.11. Frauentag in Rothrist «Dankbar Gott gegenüber»
K: gfc.ch/agenda/#a5543
7.12. Adventsbrunch
K: siehe unten
17.–19.1.2020 Bauern-WE
K: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Christliches Zentrum Silbern
21.11. 19.30 h, Christliches Zentrum Silbern (CZS), Riedstrasse 3: Israel-Gebet

Porno-frei
23.11. 9.30–17 h, FCG, Delfterstrasse 14, Aarau: Konferenz «porno-frei». CHF 80.– pro Person.

Gruppenrabatt ab zwei Teilnehmern. K: <https://porno-frei.ch>

STH Basel

23.11. 9–15.15 h, STH Basel: Schnupperstudientag «Was heisst Theologie studieren?». Kurzvorlesungen mit Diskussionsmöglichkeiten. Gelegenheit für Gespräche mit Studierenden und Professoren. K: www.sthbasel.ch/schnupperstudientag

Action biblique und FEG

Neujahrslager «Beyond»
26.12.–2.1. Adelboden
26.12.–2.1. Lenzerheide
27.12.–3.1. Pradella
27.12.–3.1. 23Up in Adelboden
K: www.neujahrslager.ch

FEG

27.12.–2.1. Familien-Neujahrslager im Sport Resort in Fiesch
K: www.familien-nela.ch

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

Marktplatz-Tarife

Verkaufen/Suchen	CHF 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	CHF 80
Vermieten	CHF 50
Verschenken	gratis
Offene Stellen	CHF 50
Stellensuche	CHF 50
Partnersuche	CHF 50
Verschiedenes	CHF 50

Marktplatz-Inserat senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail an
marktplatz@edu-schweiz.ch

Stimmt Ihre Adresse noch?

Danke!

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 11/2019 wird am 25. November 2019 versandt.

Redaktionsschluss:

8. November 2019, Druck: 21. November 2019

Impressum

HERAUSGEBER/REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
Arthur Gasser
Roland Haldimann
Lisa Leisi
Martin Lex
Hans Moser
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT/GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: Harold Salzmann
4, 7: Harold Salzmann
6, 14, 15, 16 : pixabay.com
10, 12: shutterstock.com
11: Buch «Das Wunder», SCM Hänssler
17: Thomas Feuz und Harold Salzmann
Kopfbilder, 8, 9, 13, 18, 19, 20: zvg

Erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 23 000 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN (gratis)
info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.-/25 € (inkl. 2,5% MwSt.)



2020 – Israel-Solidaritätsreisen

Israel-Frühlingsreise

4. – 18. Mai 2020

Israel-Herbstreise

18. Oktober – 1. November 2020

Prospekt: Pro Israel

Postfach, 3607 Thun
Tel. 033 335 41 84,
info@proisrael.ch
www.vereinigungproisrael.ch

Offener Brief an Schweizer Christen

Dürfen wir angesichts der Gräueltaten in Syrien und anderswo schweigen? Vor den Augen der ganzen Welt wird ein dämonischer Plan umgesetzt – und die christlichen Gemeinden bleiben still und nur mit sich selbst beschäftigt?!

Beat und Renat Schmid

Viele Augenzeugenberichte und Filmaufnahmen belegen seit einer Woche unzählige Verbrechen gegen das Völkerrecht. Im Auftrag von Erdogan verüben die dschihadistische Söldnerarmee, salafistische Terroristen und Al-Qaida-Kämpfer abscheuliche Kriegsverbrechen an der kurdischen und christlichen Zivilbevölkerung. Sie haben nur darauf gewartet, Christen und «Ungläubige» massakrieren zu können. Nicht von ungefähr ist ihr Schlachtruf das typische «Allahu Akbar!» (Allah ist der Grösste).

Die Befürchtungen bewahrheiten sich: Die türkische Invasion in Nordsyrien hat offensichtlich nicht nur das Ziel, die Kurden zu vertreiben. Auch Christen müssen einmal mehr mit Terror, Vertreibung, Gewalt und sogar Tod rechnen. (...) Erneut müssen sich die Kurden gegen die Mörder verteidigen, die sie im 6-jährigen Kampf unter grossen Opfern fast im Alleingang auch zum Segen des freien Westens bezwungen hatten. Es droht ein Rückfall in die dunkelsten Tage des «Khalifats».

Erdogan, Trump, Assad, Putin und auch die EU verfolgen auf Kosten der Kurden rücksichtslos ihre machtpolitischen Ziele. Der Traum von einem kurdischen Autonomiegebiet ging verloren. Das kurdische Volk ist in einer verzweifelten Situation. Das ist der Zeitpunkt, in der die christliche Gemeinde wahre Nächstenliebe zeigen kann.

Verschiedene christliche Hilfswerke (AVC, CSI, HMK, Open Doors u. a.) leisten unter Einsatz ihres Lebens in Nordsyrien Soforthilfe. Sie brauchen unsere Unterstützung mit Gebet, Finanzen und einem deutlichen Zeichen der Solidarität auf der Strasse. Die christliche Gemeinde muss jetzt ihre Stimme erheben und öffentlich Stellung gegen den Terror beziehen! ●

**SCHLUSS
PUNKT**

kultour

Reisen mit Kurt Wenger

**ANDALUSIEN
UND GIBALTAR**

Faszinierende Land-
schaften, kunstvolle
Städte

6. – 16. Mai 2020



**ARMENIEN
UND GEORGIEN**

Atemberaubende
Kirchen, Klöster und
Burgen

14. – 25. Juli 2020

PROSPEKTBESTELLUNG UND ANMELDUNG:
MAIL@WENGERKURT.CH | 062 849 93 90 | WWW.KULTOUR.CH

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Bettauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52



Mehr als Holz

In der Grösse von 7 bis
70 cm und in Natur oder
Schwemmholz erhältlich.

ab Fr. 93.– pro Stück

Für Bestellung und mehr Infos:

Markus und Cornelia Schwob
Mobil 077 412 02 58
m.schwob@
schreinerarbeiten16.ch

ab
action biblique
Evangelische Gemeinde

*Herzliche
Einladung*

FRÜHSTÜCKSTREFFEN
Thema: Organspende
Wann: 2. Nov., 10.30 Uhr
Wo: Zurlindenstrasse 52,
8003 Zürich

Für mehr Lebensqualität.

RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

TALEM COFFEE
Sinnvoller Kaffeegenuss
aus Äthiopien

Feinster Bohnenkaffee
052 3861 107 | 079 7376510
kafi@talem.ch | www.talem.ch

MAF
Flying for Life
maf-swiss.org

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung

Ruedi Josuran:

**«Lepra ist heilbar.
Helfen Sie jetzt!»**

lepramission.ch

baumann
elektro

jung, dynamisch und motiviert

baumannelektro.ch | 031 721 62 27

SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können
helfen!

www.mercyships.ch

Huwa
100 Jahre

www.huwa.ch

B E. + W. BERTSCHI
AG

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.

Das Erbe wird in Ehren
weitergeführt...

Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45